

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 13. Hirschberg, Mittwoch den 12. Februar **1862.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Angelegenheiten.

Abgeordneten-Haus.

7. Sitzung. Den 5. Februar. Eröffnung 1¼ Uhr. Am Ministertisch: v. d. Heydt, Graf Schwerin, v. Bernuth, Graf Pückler, v. Bethmann-Hollweg, Frhr. v. Patow.

Der Präsident zeigt dem Hause an, daß die vom Herrenhaus berathene Novelle über die Verpflichtung zum Kriegsdienst eingegangen ist. Auf den Antrag des Abg. Stavenhagen wird dieselbe zugleich mit dem Militär-Etat einer aus 21 Mitgliedern bestehenden Kommission überwiesen, die aus 14 neu zu wählenden Mitgliedern, dem Vorsitzenden, den beiden Referenten und den 4 Correferenten der Budget-Kommission bestehen soll. — Die (bereits mitgetheilten) Anträge des Abg. Reichensperger über Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1842 und vom 11. März 1850 und des Abg. Plaßmann über die Reform des Hypotheken-Rechts im Bezirk Ehrenbreitenstein werden besonderen Kommissionen überwiesen. Desgl. ein Antrag des Abg. v. Hoverbeck und Genossen auf Aufhebung der Wucher-Gesetze. Der Minister des Innern überreicht den Gesetz-Entwurf einer Städteordnung. Derselbe umfaßt die ganze Monarchie mit Ausschluß der Hohenzollernschen Lande. Das Wahlsystem (Klassenwahlen) zu dem Stadtverordneten-Kollegium ist beibehalten, mit einigen Modifikationen in Ausführung des Wahlrechts. Keine protokollarische öffentliche Stimm-Abgabe, sondern Zettel-Wahl. Gänzlicher Fortfall des städtischen Einzugsgeldes. (Lebhaftes Bravo).

Desgleichen: eine Landgemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz. Der Entwurf schließt sich im Wesentlichen der Städteordnung an. Der Minister beantragt Ueberweisung beider Entwürfe an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Der Beschluß wird ausgesetzt.

Der Justizminister in Gemeinschaft mit dem Handelsminister überreicht einen Gesetzentwurf, betr. die Bearbeitung der Handelssachen durch besondere Abtheilungen der Stadt- und Kreisgerichte. An die Justiz- und Handels-Kommission.

Der Finanzminister: 1) einen Gesetzentwurf über Einstellung der Erhebung von Schifffahrts-Abgaben auf der Mosel, 2) Aufhebung der Stempelsteuer von ausländischen Zeitungen, 3) Abänderung der Verordnung vom 14. Oktober 1844 wegen Revision des Grundsteuer-Katasters in der Rheinprovinz und Westphalen. An die Finanz-Kommission.

Auf der Tagesordnung: Interpellation des Abg. Diesterweg an den Kultusminister wegen der unter dem 16ten Februar 1861 erlassenen „Denkschrift über die Entwickelung und die Resultate der 3 preußischen (Schul-) Regulative." Die Interpellation ist mit der in dieser Denkschrift enthaltenen Kritik der Seminare und des Volks-Schulunterrichts nicht zufrieden, beruft sich auf die Widerlegung in einer Schrift des früheren Lehrers, jetzigen evangelischen Pfarrers Löschke, und fragt den Minister, ob er auf Grund der in der bezeichneten Schrift dargelegten schlagenden Widerlegung der in den Berichten aufgestellten Thatsachen und Urtheile von den betreffenden Behörden verantwortlichen Bericht zu erfordern Veranlassung genommen habe oder nunmehr nehmen werde. — Da sich der Unterrichtsminister v. Bethmann-Hollweg zur sofortigen Beantwortung derselben bereit erklärt, so sucht der Abg. Diesterweg in längerer, zum größten Theil unverständlicher Rede seine Interpellation zu begründen. Der Unterrichtsminister erwidert hierauf, daß er in Folge der vielen bei dem Abgeordneten-Hause für und wider die Schul-Regulative eingegangenen und der Regierung zur Berücksichtigung überwiesenen Petitionen sich veranlaßt gesehen habe, sämmtliche Provinzial-Behörden und Provinzial-Schul-Kollegien zu einem gutachtlichen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Seminar- und Präparanden-Schulen aufzufordern. Das reiche Material dieser Berichte habe er in einer Denkschrift zusammenfassen lassen, in der Absicht, dem Publikum Gelegenheit zu schaffen, sich ein selbstständiges Urtheil über die vielfach angegriffenen Schul-Regulative zu verschaffen. In den Berichten sei kein Wort der Impietät oder ein ungerechtes Urtheil über die frühere Lehrerwelt enthalten, sie hätten

nur einen erfreulichen Fortschritt der letzten 20 Jahre manifestirt. Zu diesen Berichten gehöre auch der Bericht des Provinzial-Schul-Kollegiums in Breslau, welches abweichend von seiner Auffassung weiter zurückgegriffen habe in die Zeit des Ministeriums Ladenberg. Dieser Bericht sei nun von dem Pfarrer Löschke angegriffen worden. Damit sei sein Zweck zum Theil erreicht gewesen, da er eine öffentliche Besprechung gewünscht habe. Ebenso liege die Sache mit dem Abg. Diesterweg. Trotz des Angriffs des Pfarrers Löschke habe er es nicht für nöthig erachtet, das Provinzial-Schul-Kollegium in Breslau zu einem neuen verantwortlichen Bericht aufzufordern und er werde es auch für die Zukunft nicht thun. — Es folgen Wahl-Prüfungen. Nach längerer Diskussion über den Abtheilungs-Antrag, die Wahl des Kanonikus Dr. Gau für ungiltig zu erklären, wird derselbe angenommen und für den Kanonikus Gau demnach eine Neuwahl angeordnet werden. Die Sitzung schließt 4¼ Uhr. Nächste unbestimmt.

Berlin, den 7. Februar. Der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha ist in Berlin eingetroffen, um dem Königlichen Hofe einen Abschiedsbesuch vor seiner Reise nach dem Orient zu machen.

Berlin, den 8. Februar. Der Evangelische Oberkirchenrath hat mit Allerhöchster Genehmigung für die dringendsten Bedürfnisse der evangelischen Landeskirche eine allgemeine Kirchen- und Hauskollekte ausgeschrieben, welche in derselben Weise abgehalten werden wird, wie die im Jahre 1860 zu demselben Zweck eingesammelte.

Die „Pos. Ztg." schreibt: „Die Kriminaldeputation des Kreisgerichts zu Inowraclaw hat den katholischen Geistlichen Weyna aus Ludzisk (Kr. Inowraclaw) wegen Anreizung der Unterthanen des Staates zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit 2c. am 29. v. M mit einem Jahre Gefängniß belegt. Im November pr. stimmte Weyna nämlich eines Sonntags nach beendetem Gottesdienste in Ludzisk das Lied: „**Boze cos Polske**" an. Der dortige Organist erklärte, das Lied sei ein von der königlichen Regierung verbotenes und ihm daher zu spielen nicht erlaubt. Da alle Gegenvorstellungen erfolglos blieben, so enthob ihn der Geistliche seines Organistenamtes und forderte die Gemeinde von der Kanzel herab auf, ihre Kinder nicht mehr zu demselben in die Schule zu schicken, da er am Ende ja auch Lehren gegen die heilige katholische Religion verbreiten könnte u. s. w. Mehrere Bauern behielten in Folge dessen ihre Kinder aus der Schule; ja sie sagten sogar in ihrem angefachten religiösen Eifer, sie würden die Kinder nicht mehr in die Schule schicken, wenn sie auch 100 Thaler Strafe bezahlen müßten. Einige über sie seitens des Landrathamtes verhängte Schulstrafen haben die Bethörten indeß bald zur Vernunft gebracht, und ihre Kinder besuchen die Schule jetzt nach wie vor. Ein ähnlicher Fall ist von Weyna noch in einem andern Kirchdorfe hervorgerufen worden.

Großherzogthum Mecklenburg.

Die neueste Volkszählung hat das betrübende Ergebniß geliefert, daß in den letzten 9 Jahren in Mecklenburg-Strelitz nicht blos keine Vermehrung, sondern eine Verminderung der Bevölkerung eingetreten ist, welche für das ganze Großherzogthum Strelitz 568 Köpfe beträgt. Da der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 7435 Seelen betrug, so müssen 8000 Personen ausgewandert sein. Das Großherzogthum Strelitz hat jetzt 99000 Einwohner. Mecklenburg-Schwerin hat in derselben Zeit durch Auswanderung einen Menschenverlust von 43353 Köpfen erlitten, so daß sich für beide Großherzogthümer Mecklenburg ein Totalverlust von 51356 Köpfen ergibt.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 3. Februar. Der Kurfürst leidet an einer Fußverstauchung und einer Kopfverletzung; doch hat sich sein Zustand wieder so weit gebessert, daß er das Krankenlager hat verlassen können. Der Kammerdiener, der die Ursache dieser Verletzungen sein soll, ist seines Dienstes entlassen. — Hassenpflug hat sich von seinem Schlaganfalle wieder erholt.

Baiern.

München, den 6. Febr. In den von dem österreichischen Gesandten in Berlin, gleichzeitig mit den Gesandten Baierns, Würtembergs, Sachsens, Hannovers, Hessen-Darmstadts, Nassaus, Braunschweigs, Oldenburgs, Schwarzburgs, mehrerer thüringschen Herzogthümer und Lichtensteins, vorgestern dem Minister des Auswärtigen in Berlin, Grafen Bernstorff, übergebenen gleichlautenden Noten, welche in äußerst gemäßigter Form abgefaßt und darauf berechnet sind, Preußen eine bestimmende Wendung möglichst zu erleichtern, wird angezeigt, daß die betheiligten Staaten sich bereits geeinigt haben, die Defensivallianz auf alle Gebietstheile der Bundesglieder auszudehnen, sowie auch umgekehrt in einem Kriegsfalle die Vertheidigung mit allen Kräften der betheiligten Staaten zu bewerkstelligen wäre. Alle zu einer entsprechenden Entwickelung der Defensivkraft des großdeutschen Gesammtgebiets nothwendigen Vorkehrungen sollen gemeinsam getroffen und soll eine Vereinbarung über den Oberbefehl im Kriege angebahnt werden. Neben diesem weiteren, nur gegen Angriffe von außen gerichteten und auf gemeinschaftliche Vertheidigung berechneten Bunde soll der gegenwärtige als Art eines engeren Bundes bestehen bleiben. Der Bundesversammlung soll eine aus den Delegirten der deutschen Ständeversammlungen gebildete Volkskammer als Bundesparlament beigegeben werden, welches einen maßgebenden Einfluß auf die legislatorischen und administrativen Arbeiten des Bundestages zu nehmen hätte.

Oesterreich.

Venedig, den 2. Februar. Vor einigen Tagen ist es gelungen, in Mestre die Fabrik aller bisher verbreiteten Brand-, Schmäh-, Droh- und sonstiger revolutionärer Schriften in dem Augenblick zu entdecken, als man eben mit dem Druck einer revolutionären Proklamation beschäftigt war. Der **in flagranti** betroffene Eigenthümer der Druckerei sowie die Arbeiter wurden sogleich eingezogen und dem Gericht überliefert, während der Druckapparat und ein nicht unbedeutender Vorrath aufrührerischer Schriften ebenfalls mit Beschlag belegt wurden.

Schweiz.

Bern, den 5. Februar. Nach den neuesten Berichten aus Paris beharrt die französische Regierung auch nach Empfang der letzten Note des Bundesraths auf ihrem Standpunkte in der Dappenthalfrage.

Frankreich.

Paris, den 3. Februar. Der mexikanische Gesandte in Paris, Herr Lafuente, hat seine offiziellen Beziehungen mit Herrn Thouvenel abgebrochen, doch hat er auf sein Verlangen die Erlaubniß erhalten, als Privatmann fernerhin sich in Paris aufhalten zu können. — Biot, der als Astronom, Physiker und Chemiker hochberühmte Freund und Mitarbeiter von Arago, ist in seinem 88. Jahre gestorben.

Paris, den 6. Februar. Der heutige „Moniteur" sagt,

es existire für die in Mexiko intervenirenden Mächte die Nothwendigkeit, ihr Werk dadurch zu vervollständigen, daß sie den Wünschen der Mexikaner folgend, eine starke und dauerhafte Macht herstellen, mit welcher Europa solide Beziehungen anknüpfen könne. — In den Militär-Expeditionen spielt die Photographie eine nicht unbedeutende Rolle. In China befanden sich bei dem Generalstabe 30 Photographen, außer denen, welche den einzelnen Korps zugetheilt waren. General Lorencez nimmt gleichfalls ein vollständiges Photographenpersonal mit Apparaten von allen möglichen Formen und Dimensionen nach Mexiko mit. Die Anmeldungen von Seiten der expeditionslustigen Photographen beliefen sich ins Unendliche. — Es wird bereits als zuverläßig versichert, daß der Bruder des Kaisers von Oesterreich, Erzherzog Ferdinand Maximilian (geboren 1832 und seit 1857 vermählt mit der Prinzessin Charlotte von Belgien) sich bereit erklärt habe, die Krone von Mexiko anzunehmen und daß der Kaiser von Oesterreich seine Zustimmung dazu ertheilt habe.

Spanien.

Madrid, den 4. Februar. Die Königin hat Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen den Orden des goldenen Vließes übersandt.

Italien.

Turin. Die Nachrichten aus Sicilien lauten nicht erfreulich. In Alcamo ist das niedere Volk italienisch, die Wohlhabenderen bourbonisch gesinnt. Letztere beherrschen den Gemeinderath und die Nationalgarde. Die Liberalen werden durch fortwährende Meuchelmorde und Plünderung gezwungen, auszuwandern, oder sich in ihre Häuser einzuschließen. Es gibt keine Regierung mehr. Die Zustände sind jetzt schlimmer als je vorher. Brandstiftungen auf dem Lande sind eine ganz gewöhnliche Sache. Bourbonische Agenten durchziehen die Insel. Ein solcher wurde in Palermo verhaftet; ein anderer, der sich mit verdächtigen Briefschaften und 80000 Zündhütchen im Lande umhertrieb, fiel in Vizzini der Polizei in die Hände.

In Pavia sind zwischen Studenten und Bürgern bedauernswerthe Unordnungen vorgefallen. Es wurden Messerstiche gewechselt und es fielen auch Schüsse. Erst das Einschreiten der Militärmacht konnte die Ruhe wieder herstellen. Mehrere Personen wurden verwundet, andere verhaftet. — In Florenz hat sich die Bevölkerung am 2. Februar durch ihre Kundgebung hervorgethan. Man durchzog die Straßen mit dreifarbigen Fahnen und Musik und rief: „Es lebe Rom als Hauptstadt! Fort mit dem Papst-Könige! Victor Emanuel auf dem Kapitol!“

Großbritannien und Irland.

London, den 6. Februar. Das Parlament ist heute eröffnet worden. In der Thronrede heißt es, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten zufriedenstellend seien und man nicht zu befürchten habe, daß der Friede Europas werde gestört werden. Die Thronrede gibt eine Geschichtsdarstellung der Trent-Angelegenheit, die mit den jetzt wiederhergestellten freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgeschlossen sei. Das Uebereinkommen wegen einer Intervention in Mexiko habe den Zweck, eine Genugthuung zu erhalten, die bis jetzt nicht gegeben sei. Von einer Parlamentsreform erwähnt die Thronrede nichts. — Der amerikanische Dampfer „Nashville“ ist am 3. Februar Nachmittags 5 Uhr von Southampton ausgelaufen und ist an seiner Verfolgerin „Tuscarora“ vorbeigesegelt. Letztere hatte geheizt und ihre Kanonen für einen Kampf in Bereitschaft gesetzt. Nahe bei ihr lag gleichfalls schlagfertig die englische Fregatte „Shannon“, um sie zu verhindern, dem „Nashville“ vor Ablauf der gesetzlichen Frist von 24 Stunden zu folgen. Wie es heißt, kreuzt auf der Höhe der Insel Whigt eine andere unionistische Fregatte, der „Brooklyn“, um den „Nashville“ abzufangen.

London, den 6. Februar. Drei nordamerikanische Kapitäne, deren Schiffe der „Sumter“ verbrannt hat, sind auf einem spanischen Schiffe aus Cadix in Liverpool angekommen. Der Kommandeur des „Sumter“, Semmes, hat von den Schiffen, ehe er sie in Brand steckte, alles Werthvolle für gute Prise erklärt. Den Gefangenen, denen er erlaubt hatte, ihre Garderobe zu retten, ließ er nichts, als was sie auf dem Leibe trugen. Auch das Geld der Kapitäne, das er dem Proviantmeister zur Verwahrung zu übergeben versprach, konfiszirte er später. Die abgebrannten Kapitäne und Seeleute würden vom amerikanischen Konsul in Kadix mit dem Nothdürftigsten versehen und nach Liverpool befördert. — Die Brigantine „Fanny Lewis“ ist mit 600 Ballen Baumwolle und 300 Faß Terpentin aus Charleston direkt in Liverpool eingelaufen, ohne einem einzigen Kreuzer zu begegnen. Ihre Fahrt macht außerdem auch deshalb großes Aufsehen, weil ihre ganze Bemannung außer dem Kapitän und Steuermann aus einem Matrosen und zwei Jungen besteht. — Für die Familien der im Kohlenbergwerke verschütteten Arbeiter sind bis jetzt 10000 Pfd. St. und für das Albert-Denkmal 25000 Pfd. St. eingegangen.

Rußland und Polen.

Warschau, den 6. Februar. Das Urtheil des Kriegsgerichts über die verhafteten katholischen Geistlichen ist erfolgt. Nach demselben sind 4 Canonici zur Deportation und einer zur Festungshaft verurtheilt worden.

Moldau und Walachei.

Nach Berichten aus Bukarest vom 3. Februar hatten sich die Bauern mehrerer Dörfer in Folge von Umtrieben der Revolutionäre, mit der Absicht nach Bukarest zu gehen, in Bewegung gesetzt. Der Unterpräfekt Notaras, der dieselben aufhalten wollte, wurde erschlagen und der Prokurator gemißhandelt. Fürst Kusa hat den Bauern Truppen entgegengeschickt, um sie aufzuhalten. Weitere Nachrichten aus Bukarest vom 4. Februar melden, daß die Bauern sich beim Herannahen der Truppen zerstreut haben. 160 Bauern sind umringt und zur Haft gebracht worden.

Amerika.

Das Repräsentantenhaus hat eine Bill votirt, durch welche eine direkte Steuer eingeführt wird, welche zusammen mit der Zolleinnahme 150 Millionen Dollars jährlich einbringen soll. Auch hat das Haus eine Bill angenommen, durch welche der Transport von Kulis aus China auf amerikanischen Schiffen untersagt wird. — Berichte aus Newyork vom 21. Januar bestätigen die Nachricht von einem Siege der Unionisten in Kentucky. Die Schlacht hat von 6 Uhr Morgens bis zum Abend gedauert, als die Konföderirten in großer Unordnung die Flucht ergriffen. Die Verluste waren von beiden Seiten groß.

Nach Berichten aus Newport vom 23. Januar ist die Expedition des Generals Burnsides in Pamlico Sund angekommen; sie wird Newbern angreifen.

General Mac Clellan hat das Kommando wieder übernommen und soll die Militärkommission überzeugt haben, daß man die Niederschlagung des Aufstandes und das Ende des Krieges mit Sicherheit und selbst früher, als die Heißblütig-

*

sten glauben, erwarten dürfe. Der General hat den Korpskommandanten untersagt, Pässe an Personen auszustellen, welche ihre Angelegenheiten persönlich im Hauptquartier betreiben wollen, es sei denn, daß die Sache keinen Aufschub vertrage. Jeder Offizier und jeder Soldat müsse jetzt auf seinem Posten sein und daher sollen, außer in Krankheitsfällen, auch keine Urlaubspässe mehr ausgestellt werden. — Bei der in Kentucky vorgefallenen Schlacht fielen alle Kanonen, Vorräthe, Zelte und Pferde der Konföderirten in die Hände der Unionisten. 275 Konföderirte sollen geblieben sein. Auch der Verlust der Unionisten war nicht unbedeutend. Das 10. Regiment aus Indiana verlor 75 Mann an Todten und Verwundeten. — Nach dem Houston Telegraph soll ein britisches Dampfschiff mit 45 Tonnen Pulver, 700000 Zündhütchen, 5000 Zündern für Kanonen und einer beträchtlichen Quantität Kaffee, Packleinwand, Stricken und anderen Waaren in einen texanischen Hafen eingelaufen sein. — Kalifornische Zeitungen melden, daß bei den letzten Ueberschwemmungen daselbst die Chinesen am meisten gelitten haben und es sollen beim Long-Bar und dessen Umgebung ihrer nicht weniger als 1000 ertrunken sein.

Mexiko. Nach Londoner Berichten sind die Mächte übereingekommen, gegen die Hauptstadt Mexiko vorzurücken und an das Volk zu appelliren, daß es den Erzherzog Maximilian zum Könige nehme, in welchem Falle die Armeen einige Zeit daselbst bleiben würden.

General Prim und die englisch-französischen Geschwader sind am 7. Januar vor Veracruz angekommen. Es hatte keine Verminderung der Anzeichen von der Absicht der Mexikaner, im Innern Widerstand zu leisten, stattgefunden. Veracruz ist von aufgeworfenen Erdhügeln umgeben und es wurde ein Angriff auf die Stadt erwartet. — Die vom Präsidenten Juarez erhobene Steuer fällt besonders auf die Fremden. Auf Befehl des Kriegsministers hat man bei den Kaufleuten die zur Erhaltung der Armee nöthigen Gegenstände weggenommen und erklärt, daß die Regierung außer Stande sei, eine Entschädigung dafür zu bieten. Der französischen Waffenfabrik von Prouillo und Robin hat man alle Waffen und Munition geraubt. Der preußische Gesandte Herr Wagener, der mit den Interessen der französischen, englischen und spanischen Unterthanen betraut ist, hat dagegen protestirt und dadurch dem Handel für die Zukunft einen großen Dienst geleistet, indem er die mexikanische Regierung zur Anerkennung des gewaltsamen Charakters dieser Maßregeln gebracht hat. Die Haltung des preußischen Gesandten unter diesen schwierigen Umständen verdient alle Anerkennung. Alle Fremden finden bei ihm Zutritt und Schutz. Die Gesandten von Oesterreich und Rußland stehen ihm treulich zur Seite.

Berichte aus Veracruz vom 10. Januar melden, daß General Prim eine Revue über die Truppen abgehalten und bei dieser Gelegenheit in einer Anrede gesagt habe, die Expedition sei nicht zu einer Eroberung abgesandt, auch hoffe er, daß die Mexikaner keinen Widerstand leisten werden. — Der spanische General Gasset hat sich geweigert, den Expräsidenten Miramon in seinem Hauptquartier zu empfangen.

Asien.

Ostindien. Die Regierung von Bombay hat eine Kommission eingesetzt, um eine vorläufige Untersuchung über die als Gesetze der Parsen in Ostindien anerkannten Gebräuche einzuleiten und die Frage zu erörtern, ob zur Regulirung der Verhältnisse dieser Religionsgenossenschaft spezielle Gesetze erforderlich sind. — Der Aufstand der Bihls in Kandrisch gewinnt an Ausdehnung und man hat die dortigen Truppen verstärken müssen. — Es setzt sich die Ueberzeugung immer mehr fest, daß die in Kerratschi gefangen gehaltene Person der berüchtigte Nena von Bithur ist.

Vermischte Nachrichten.

Am 6. Februar wurde in Breslau ein Milchpachter aus Kattern mit seinem einspännigen Fuhrwerk auf einer Brücke durch einen entgegenkommenden Wagen auf die Seite gedrängt, so daß der Wagen, da das Geländer nicht hinlänglichen Widerstand leistete, in das Wasser stürzte. Der Pachter und sein 14jähriger Sohn verloren das Leben. Das Pferd hat sich gerettet. Das Fuhrwerk wurde eine Strecke fortgeschwemmt.

Am 4. Februar wurde zwischen Oppeln und Neustadt die Personenpost, die zufällig nicht mit Passagieren besetzt war, beraubt. Die Räuber zogen den Postillon vom Wagen, banden ihn an einen Baum, erbrachen das Vordermagazin und raubten 5000 rtl. Von den entwendeten Briefschaften wurde ein Theil im Walde aufgefunden.

Im vorigen November wurde die Post bei dem Städtchen Ostrowinc geplündert. Man kam auf die Spur einer Räuberbande und im Dezember gelang es, des Rädelsführers habhaft zu werden. Es ist der berüchtigte Witkowski, der schon aus der Festung Zamosk und Sibirien zu entfliehen wußte.

Trier, den 3. Februar. Als gestern Nachmittag sich eine große Menschenmenge die angeschwollene Mosel ansah, fiel ein sechsjähriger Knabe von dem Quai vor dem Hauptzollamte in das Wasser. Auf das Hilfegeschrei der Umstehenden eilte der Oberzollinspektor Römer aus seiner Wohnung, stürzte sich unbedenklich in die kalte, reißend dahinströmende Fluth und erreichte bald den Knaben, den er mit einer Hand festhielt, während er mit der andern den Strom bekämpfend das Ufer zu erreichen strebte. Herbeigeeilte Schiffer warfen ihm ein Seil zu, das er vergebens zu erfassen suchte. Erst ein zweiter Versuch gelang und so wurde der Knabe seinen Eltern, der Gatte seiner Gattin und seinen Kindern glücklich gerettet.

Aus „Krefeld, 25 Januar", wird der Köln. Zeitung eine entsetzliche Geschichte mitgetheilt: „Eine Wittwe, Mutter von drei Kindern, geht in einen Bäckerladen und bittet, ihr ein Schwarzbrot zu borgen. Der Bäcker schlägt es ab. Die Frau bittet um ein halbes und falls auch dieses verweigert wird, um nur Ein Pfund Brot für ihre hungernden Kinder. Der Bäcker wendet sich, auch das verweigernd, ab und läßt die Frau allein im Laden stehen. Diese benutzt den Augenblick und entwendet ein Brot. Allein der Diebstahl wird alsbald entdeckt und der Polizei mitgetheilt. Der Polizeibeamte, der in die Stube der Frau tritt, erblickt alsobald die Mutter unter ihren Kindern stehend, einem nach dem andern von dem Brot schneidend, und auf Befragen gesteht sie den Hergang offen ein, ihren Diebstahl mit der Noth ihrer Kinder entschuldigend. Der Beamte sagt, die Hartherzigkeit des Bäckers sei allerdings sehr zu tadeln, aber der Ordnung wegen möchte sie ihm dennoch, so sehr er sie auch persönlich bedauere, auf das Polizeibureau folgen. Die Frau willigt gelassen darein und bittet nur um einen Augenblick Zeit, um sich ein besseres Kleid überzuwerfen, was denn auch bewilligt wird. Indessen der Augenblick verzögert sich etwas lange, und der Polizeidiener öffnet endlich die Thür der Nebenstube. Da lag die Aermste schon beinahe entseelt am Boden. Mit dem Messer, mit welchem sie ihren Kindern eben das gestohlene Brot geschnitten, hatte sie ihrem durch Schande und Strafe bedrohten Leben ein Ende gemacht."

An mehreren Orten Sachsens, namentlich in Voigtsberg, Adorf, Schneeberg, Schönhaide, Grünhain 2c. ist am 31sten Januar Morgens kurz vor 5 Uhr eine Erderschütterung verspürt worden.

Am 6. Februar starb zu Wien der als Schauspieldichter

bekannte Hofoperndichter Castelli im fast vollendeten 81sten Lebensjahre.

Zu Bourg in Frankreich ist so eben ein das größte Aufsehen erregender Prozeß verhandelt worden. Der Angeklagte Dumollard hat im Laufe von 5 Jahren 6 Dienstmädchen in derselben Gegend gemißbraucht, beraubt und bestohlen, während 7 andere seinen mörderischen Händen nur zufällig entschlüpfen konnten. Der Verbrecher wurde zum Tode und seine betheiligte Frau zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Nach der Peringer Zeitung hat in Mantschurei ein Erdbeben stattgefunden, das in einem Orte nahe der großen Unda 600 Häuser zerstört hat.

Großes Wasser. In Köln ist am 3. Februar das Fort XII. durch den Rhein insular geworden und die Pioniere haben eine Brücke geschlagen. — In Düsseldorf stand am 2. Februar das Wasser bis in die Rhein- und Zollstraße. Die Verbindung mit Ober-Kassel war unterbrochen. Die ganze Ebene bis Neuß steht unter Wasser, die Bewohner haben flüchten müssen. — In Bonn hat der Rhein die Werft überstiegen. — In Trier hat die Mosel die Barbara-Vorstadt überschwemmt. — In Dresden hat die Elbe am 3. Februar eine Höhe erreicht, daß nur noch eine Elle fehlt zu dem Wasserstande vom Jahre 1845. Die der Elbe zunächst liegenden Stadttheile sind unter Wasser gesetzt und das Theater bis auf Weiteres geschlossen. In Prag standen am 1. Februar die niederen Stadttheile unter Wasser und in den Gassen wurde mit Kähnen gefahren. Mittags war die Altstadt überschwemmt und im Spitale der Barmherzigen mußten schleunigst 160 Kranke in das obere Stockwerk transportirt werden, da das Spital über 1 Fuß hoch Wasser hatte. In der Kirche erreichte das Wasser mehr als 3 Fuß. Abends war die Josephstadt, Kleinseite, Wissehrad, Podstal und die Vorstädte größtentheils überschwemmt und der Verkehr nur auf Kähnen möglich. — In Karlsbad hat das Hochwasser die Kaimauer und den Ueberbau der Felsenquelle demolirt. — Zwischen Linz und Wien war die Bahn bei St. Valentin unterbrochen und wurde der Wiener Schnellzug in Amstetten zurückgehalten, wo die Passagiere übernachten mußten. — In Wien hatte das Wasser im Donaukanale eine gefahrdrohende Höhe erreicht. Alle Auen der Donau von Ebersdorf bis Theben so wie der untere Prater stehen unter Wasser; die Hirsche zogen bis zu den Praterhütten hinauf. — Die Saale ist zwischen Halle und Merseburg ausgetreten und hat bei Schulpforte Ueberschwemmungen angerichtet. Auch die Unstrut ist ausgetreten; die Passage mittelst der Fähre ist unterbrochen. — In Pirna standen am 3. Februar drei Viertheile der Stadt unter Wasser. Das Postamt ist mit Wasser umgeben und die Kommunikation mit dem Bahnhofe gehemmt. In der Gegend von Prag ist durch die Ueberschwemmung die Eisenbahn unfahrbar geworden. Auch auf der sächsisch-böhmischen Bahn sind die Fahrten einstweilen eingestellt worden. Der niedrig gelegene und fast nur von der ärmeren Klasse bewohnte Theil von Mühlheim war am 4. Februar überschwemmt. Die Stadtverordneten bewilligten in einer ausserordentlichen Sitzung einen zur Linderung der Noth entsprechenden Kredit und eine Kommission enthielt eine regelmäßige Kahnfahrt in den überflutheten Straßen um an die Bedürftigen Brot und andere Lebensmittel zu vertheilen. Neuendorf bei Koblenz steht unter Wasser und die Einwohner haben ihr Vieh geflüchtet. In Koblenz ist die von Ihrer Majestät der Königin ins Leben gerufene neue Rheinanlage überfluthet und Pioniere sind auf Nachen beschäftigt, die Trinkhalle gegen die Strömung zu schützen. Die Postfuhren zwischen Vallendar und Ehrenbreitstein sind eingestellt, weil die Landstraße unter Wasser steht. Auch ganz Neuwied steht unter Wasser und die Kommunikation wird durch Nachen unterhalten. — In der Gegend von Magdeburg hat die Elbe einen sehr bedenklichen Stand für die Eisenbahn angenommen. Bei Lostau ist in dem zweiten Gleise der Damm eingesunken und das erste Gleis wird bereits vom Wellenschlage berührt. Der Durchlaß bei der Bude Nr. 156 ist zusammengefallen. Die Güterzüge müssen vorläufig auf den Stationen zurückbleiben. — Die Gewässer Badens haben vielfache Ueberschwemmungen und Zerstörungen verursacht. An vielen Orten standen am 1. Februar Keller, Ställe und Wohnungen bis 4 Fuß hoch im Wasser. Brücken und Mauern wurden zerstört und an Gärten und Feldern erheblicher Schaden angerichtet. In Köln ist das Directionsgebäude der Eisenbahngesellschaft auf allen Seiten mit Wasser umgeben und nur durch Laufbrücken noch zugänglich. In den niedrig gelegenen Straßen sind Kähne im Gebrauch. Die Schiffbrücke ist gesperrt. Die Gasgesellschaft hat das Rohr, wodurch das Gas nach dem Mindener Bahnhof geleitet wird, abschneiden lassen, der Bahnhof wird daher durch Oellaternen und der Zugang zur Brücke durch Pechfackeln erleuchtet. In Düsseldorf schlug ein mit 6 Ruderern bemannter Kahn bei dem Brückenkopfe am Zollthore um; 5 von der Mannschaft wurden gerettet, der sechste aber ertrank. In Wien hat der Kaiser die von der Ueberschwemmung bedrohten Punkte in Augenschein genommen. Erzherzog Franz Karl und die Erzherzogin Sophie haben für die bei der Ueberschwemmung verunglückten armen Familien 400 Fl. geschenkt. Die Brigittenau ist ganz überschwemmt. Die Bewohner mehrerer Häuser mußten auf die Dächer flüchten und wurden auf Kähnen abgeholt. An den beschädigten Stellen der Kaiserin Elisabeth-Bahn stellen Omnibus den Verkehr her. Der zerstörte Durchlaß bei Dröfing mußte überbrückt werden. In Frankfurt ist der Main ausserordentlich hoch gestiegen. Alle am Main liegenden Straßen sind überschwemmt, die Zoll- und andere Gebäude ragen nur mit den Dächern aus den Fluthen hervor. Auch die benachbarten Ortschaften sind überschwemmt. Die Offenbacher Eisenbahn hat ihre Fahrten eingestellt und an der Hanauer Bahn haben mehrere Dammrutschungen stattgefunden. Am 2. Februar schlug bei Fechenheim ein mit 7 Personen besetzter Kahn um und ein Bauermädchen ertrank. In Breslau hat das Anschwellen der Oder einen momentanen Eisgang herbeigeführt. Bei Zedlitz und Marienau ist alles überschwemmt.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Haupt-Steueramts-Rendanten Schütze in Görlitz den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; die Kreisrichter Schmidt zu Grünberg, Hertel zu Lauban und Haack zu Löwenberg zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen; dem Rechtsanwalt und Notar Nimmer zu Rothenburg den Charakter als Justizrath und dem Appellationsgerichts-Sekretär Jokisch zu Glogau den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Amtsjubiläum.

Am 3. Februar feierte zu Löwenberg der Kgl. Militär-Oberarzt Eichling sein 50jähriges ärztliches Jubiläum.

Näheres über die dem Landtage vorgelegte neueste Städteordnung.

Nach derselben sind die Stadtgemeinden Korporationen und verwalten ihre Angelegenheiten selbstständig. Sie stehen unter einem Gemeinde-Vorstand (Magistrat). Die Stadtverordneten-Versammlung bildet die Gemeinde-Vertretung.

Ein Gemeindebeschluß ist ein von der Gemeinde-Vertretung und dem Gemeinde-Vorstande übereinstimmend gefaßter Beschluß. Zur Stadtgemeinde gehören alle Einwohner derselben, mit Ausnahme der servisberechtigten Militärpersonen des aktiven Dienststandes. Als Einwohner der Stadtgemeinden wird ein Jeder betrachtet, der in dem Stadtbezirk seinen ordentlichen Wohnsitz hat. Das Bürgerrecht besteht in dem Rechte zur Theilnahme an den Gemeindewahlen. Jeder selbstständige Preuße besitzt das Bürgerrecht, wenn er sich im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und seit einem Jahre 1.) zur Stadtgemeinde gehört, 2.) keine öffentliche Armen-Unterstützung erhält und seine Gemeinde-Abgaben bezahlt hat, endlich 3.) entweder a ein Wohnhaus im Stadtbezirke besitzt, oder b. ein stehendes Gewerbe selbstständig als Haupterwerbsquelle und in Städten von 10,000 und mehr Einwohnern mit wenigstens 2 Gehilfen betreibt, oder c. in den klassensteuerpflichtigen Städten zur Einkommensteuer oder mit einem Jahressatze von mindestens 4 Thalern zur Klassensteuer veranlagt ist, oder d. in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten ein jährliches Einkommen und zwar: in Städten von weniger als 10,000 Einwohnern von 200 Thlr., in Städten von 10—50,000 Einwohnern von mindestens 250 Thlr., in Städten von mehr als 50,000 Einwohnern mindestens 300 Thlr. bezieht. Als selbstständig wird derjenige angesehen, der das 24ste Lebensjahr vollendet und einen eigenen Hausstand hat. Die Stadtverordneten-Versammlung besteht aus 12 Mitgliedern in Stadtgemeinden von weniger als 2500 Einwohnern, aus 24 in Gemeinden von 5001 bis 10,000 Einwohnern, aus 30 in Gemeinden von 10,001 bis 20,000 Einwohnern, aus 36 in Gemeinden von 20,001 bis 30,000 Einwohnern, aus 42 in Gemeinden von 30,001 bis 50,000 Einwohnern, aus 48 in Gemeinden von 50,001 bis 70,000 Einwohnern, aus 54 in Gemeinden von 70,001 bis 90,000 Einwohnern, aus 60 in Gemeinden von 90,001 bis 120,000 Einwohnern. In Stadtgemeinden von mehr als 120,000 Einwohnern treten für jedes weitere 50,000 Einwohner 6 Stadtverordnete hinzu. In Betreff der Wahlen wird das bisherige Dreiklassensystem beibehalten. Die Wahlen erfolgen durch abgestempelte, bei der Wahlhandlung zu vertheilende, von den Wählern selbst, nöthigenfalls durch ein Mitglied des Wahlvorstandes zu schreibende Stimmzettel. Zum kollegialischen Gemeindevorstande (Magistrat) gehören außer dem Bürgermeister und einem Beigeordneten in Stadtgemeinden von weniger als 2500 Einwohnern 2, bis 10,000 Einwohner 4, bis 30,000 Einwohner 6, bis 60,000 8, bis 100,000 10 unbesoldete Mitglieder. In den Städten von mehr als 100,000 Einwohnern treten für jede weitere 50,000 Einwohner 2 unbesoldete Mitglieder hinzu. Der Gemeindevorstand wird von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt. Die Bestätigung steht zu: 1.) dem Könige hinsichtlich der Bürgermeister und Beigeordneten in Städten von mehr als 10,000 Einwohnern; 2.) der Regierung in den Städten von noch nicht 10,000 Einwohnern, so wie in allen Städten hinsichtlich der anderen Magistratsmitglieder. Die Wahl der Bürgermeister und besoldeten Magistratsmitglieder erfolgt auf 12 Jahre oder auf Lebenszeit, die der unbesoldeten auf 6 Jahre. Alle 3 Jahre scheidet die Hälfte der unbesoldeten Magistratsmitglieder aus. Magistratsmitglieder, die ihr Amt 9 Jahre mit Ehren verwaltet haben, können das Prädikat „Stadt-Aeltester" erhalten. Die Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung dürfen nur durch den Gemeindevorstand in Ausführung gebracht werden. Wenn der Magistrat seine Zustimmung zu einem Beschlusse versagt, so ist die Angelegenheit durch eine gemeinschaftliche Kommission und demnächst nochmals durch beide Körperschaften zu berathen, eventualiter ein Beschluß für nicht zu Stande gekommen zu erachten. Die Stadtverordneten-Versammlung kontrolirt die Verwaltung. Sie kann nur beschließen, wenn mehr als die Hälfte der gesetzlichen Zahl zugegen ist. Dem Gemeindevorstande liegt die Verwaltung aller Gemeinde-Angelegenheiten ob. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Wenn die Einnahmen aus dem städtischen Vermögen nicht hinreichen, kann durch Gemeindebeschluß eine Gemeinde-Steuer angeordnet werden. Ein Einzugsgeld darf ferner ebensowenig erhoben werden, wie ein Bürgerrechtsgeld. Wer sich ohne gesetzliche Gründe weigert, ein unbesoldetes Gemeinde-Amt zu übernehmen, kann durch die Stadtverordneten auf 3—6 Jahre des Bürgerrechts verlustig erklärt werden. Den Bürgermeistern und besoldeten Magistratsmitgliedern sind bei eintretender Dienstunfähigkeit oder wenn sie nicht wieder gewählt werden, folgende Pensionen zu gewähren: ¼ des Gehalts nach 6jähriger, ½ nach 12jähriger, ⅔ nach 24jähriger Dienstzeit. Die auf Lebenszeit angestellten Beamten werden nach den bei den unmittelbaren Staatsbeamten zur Anwendung kommenden Grundsätzen pensionirt. Der Bürgermeister ist befugt, den Gemeindebeamten Ordnungsstrafen bis zu 3 Thlr. aufzulegen. Dieses Gesetz soll mit dem 1. Januar in Kraft treten. Es sind daher im Jahre 1862 Neuwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung vorzunehmen. Die Magistratspersonen und Gemeinde-Beamten bleiben bis zum Ablauf ihrer Amtsperiode an ihren Stellen.

Motive: Das Bedürfniß einer einheitlichen Gestaltung des gesammten preußischen Staats führt dahin, unmotivirte Besonderheiten der einzelnen Landestheile zu heben und den Osten und Westen immer mehr und mehr mit einander zu verknüpfen. Das Dreiklassensystem bei den Wahlen wird beibehalten, weil es bedenklich ist, dem Geringstbesteuerten dasselbe Maß von Einfluß auf die Gemeinde-Angelegenheiten wie dem Höchstbesteuerten zuzugestehen, während es ebensowenig wünschenswerth ist, eine noch größere Zahl bisher Berechtigter durch einen höheren Census vom Bürgerrecht auszuschließen. Was die geheime Stimmabgabe betrifft, so ist es zwar in der Theorie richtig, daß Jedermann den Muth haben soll, sich durch nichts bei der Abgabe seiner Stimmung beirren zu lassen; die Wirklichkeit entspricht aber dieser idealen Theorie nicht, und es kann daher das Resultat einer Wahl bei öffentlicher Abstimmung, besonders in kleinen Städten, nicht als der unverfälschte Ausdruck der Ansicht der Wähler angesehen werden. Die projektirte neue Städteordnung macht die Selbstständigkeit der Gemeinden in Beziehung auf ihre eigenen Angelegenheiten zur Wahrheit, indem die Regierung auf das Recht verzichtet, bei Dissenzfällen zwischen Magistrat und Stadtverordneten zu entscheiden. Das Einzugsgeld steht im Widerspruch mit dem Grundsatz der Freizügigkeit; es wird vielen Personen zur drückenden Last, indem es die ohnehin unumgänglichen Kosten des Umzugs vermehrt. Bei großen Städten verfehlt das Einzugsgeld insofern den Zweck, als das Proletariat sich in den nächsten Landgemeinden ansiedelt und diesen zur Last fällt.

Die Familien-Rache.

Fortsetzung.

Den folgenden Tag kam Ginevra, obschon es kein Tag war, an welchem Lectionen stattfanden, zu Herrn Serbin's Studium und es wurde in Folge dessen dem jungen Ge-

fangenen gestattet, mit seiner Landsmännin dort zu verweilen. Ginevra, wie es sich leicht denken läßt, hatte nicht viel Zeit und Lust, sich ihrer Lieblingsbeschäftigung, dem Malen, hinzugeben; sondern fand vielmehr Anziehungskraft zu den glühenden Beschreibungen, welche ihr der junge Offizier von dem Feldzuge nach Rußland, dem Rückzuge von Moskau, dem Uebergange über die Beresina und der letzten schrecklichen Schlacht und Niederlage von Waterloo machte. Jedes Wort, welches er äußerte, war wie Musik in ihren Ohren, und sie saß neben ihm stundenlang, ohne ihren Blick von ihm zu wenden. Sie sog, so zu sagen, das süße Gift der Liebe, der sie nicht widerstehen konnte, mit Wonne ein, und auch der junge Mann konnte sich an der Seite eines so herrlichen Wesens, deren Einflusse nicht entziehen.

Während ihres beiderseitigen seligen Zusammenseins an diesem Tage hatte Ginevra erfahren, daß sein Name Monsieur Louis sei; und als sie sich endlich trennten, kamen sie darin überein, daß, im Fall irgend etwas Wichtiges sich außerhalb ereignen sollte, sie ihm ein Zeichen, und zwar durch das leise Anklopfen an die Scheidewand mit einer Stecknadel, geben wollte, um es ihm, wenn die Lection vorüber sei, mitzutheilen.

Den nächstfolgenden Tag waren die jungen Damen wieder alle versammelt, und Fräulein Pauline Montfort unterließ nicht, ihre Mitschülerinnen aber ganz im Vertrauen zu benachrichtigen, wie sie herausgefunden, daß Fräulein di Piombo eine heimliche Liebschaft mit einem jungen Offizier hätte, und daß derselbe, nachdem die Stunde vorbei sei, Unterredungen mit ihr in dem Studium pflöge und daß Herr Servin um dieses Verhältniß wüßte.

Die arme Ginevra, ach, sie ahnete nicht, mit welch' begierigen und verstohlenen Seitenblicken sie von diesem Tage ab von ihren neidischen Mitschülerinnen beobachtet wurde. Unbewußt, daß irgend eine solche Intrigue gegen sie gespielt wurde, gab sie sich, wie immer, ihren natürlichen Gefühlen in Wort und That gegen diese jungen Kabalisten hin. — So verflossen für Ginevra und Louis beinahe vier Wochen, während welcher sie gegenseitig ein solches Vertrauen und eine so innige Liebe für einander gewonnen hatten, daß sie jedesmal die Minuten zählten, bis die andern Schülerinnen das Studium verlassen hatten, um dann in süßer Traulichkeit sich der Wonne ihrer Gefühle hinzugeben.

Eines Tages, und zwar um die Zeit, daß das Studium, wie sie dachten, schon leer sei, gab sie ihm das zwischen ihnen verabredete Signal. Er öffnete sogleich leise die Thür, aber indem er seinen Blick den Saal entlang warf, gewahrte er ein junges Mädchen an dem einen Ende desselben, welches noch emsig bei ihrer Malerei beschäftigt zu sein schien. Er zog sich schnell wieder zurück und Ginevra, erstaunt darüber, blickte sich schnell um und gewahrte ihre Freundin Laura, welcher sie sich sogleich näherte. „Du verweilst heute sehr lange hier, mein theurer Engel,“ sagte sie zu ihr, „und doch ist dieser Kopf, wie mir es scheint, ganz vollendet; nur diese Haarlocke bedarf noch etwas mehr Glanz.“

„Es würde sehr gütig von Dir sein, wenn Du eben diese Haarlocke für mich vollenden wolltest,“ sagte mit rührender Stimme ihre Freundin. „Ich hätte dann wenigstens ein Andenken von Dir.“

„Sehr gern,“ antwortete Ginevra, und nachdem sie mit Meisterhand die Locke beendet, sagte sie zu Laura, „Du hast einen langen Weg nach Hause, Du wirst sehr spät ankommen.“

„Oh, Ginevra, ich gehe ganz von hier weg!“ rief das junge Mädchen, in Thränen ausbrechend, „ich werde nicht mehr hierher kommen.“

Ginevra war nicht so traurig gestimmt über diese betrübenden Worte, wie sie es vier Wochen früher gewesen sein würde.

„Willst Du denn die Klasse verlassen?“ frug sie.

„Ist es möglich, Ginevra, daß Du nicht bemerkt hast, daß ich seit einigen Tagen beinahe ganz allein hier bin?“ sagte Laura.

„Ja, das ist wahr,“ antwortete Ginevra, der diese Bemerkung plötzlich auffiel; „sind denn die jungen Damen alle krank oder alle verheirathet?“

„Sie haben alle Herrn Servin's Klasse verlassen,“ sagte ihre Freundin.

„Und weßwegen?“

„Wegen Dir, Ginevra.“

„Wegen mir?“ wiederholte das corsikanische Mädchen mit flammenden Augen und drohender Miene, mit Stolz gemischt.

„Oh, meine theure Ginevra, sei nicht böse auf mich deshalb,“ rief Laura traurig aus, „aber meine Mutter besteht darauf, daß ich auch die Klasse verlassen soll. Alle die jungen Damen haben ihren Mama's erzählt, daß Du einen Geliebten hättest und daß Herr Servin ihm gestattet, in dem dunklen Kabinet zu verweilen. Madame Montfort und meine Mutter werden morgen zu Herrn Servin kommen, um mit ihm darüber zu sprechen.“

Wäre ein Blitzstrahl zu den Füßen Ginevra's niedergefahren, so würde sie es nicht mehr in Erstaunen und Bestürzung versetzt haben, als diese Enthüllung.

„Und wenn dem so wäre,“ rief Ginevra, „inwiefern kann ihnen diese Angelegenheit etwas angehen,“ sagte sie mit der größten Einfachheit.

„Sie sagen alle, daß es sehr unrecht sei. Meine Mama sagte, es wäre gegen alle Schicklichkeit.“

„Und Du, Laura, was denkst denn Du davon?“

Das junge Mädchen blickte einen Augenblick auf Ginevra und dann sich der Thränen nicht länger erwehrend, warf sie sich schluchzend in die Arme der Freundin; in diesem Augenblicke trat Herr Servin in den Saal.

„Nun, Ginevra!“ rief er enthusiastisch aus, „mein Gemälde in der Ausstellung ist schon verkauft, was sagen Sie dazu. Aber was heißt denn das? Augenscheinlich machen die jungen Damen alle Feiertage oder sind auf's Land gegangen.“

Laura, welche eiligst ihre Thränen getrocknet, verbeugte sich gegen Herrn Servin und verließ das Studium.

„Das ist der dritte Tag, daß das Studium ganz leer ist," sagte Ginevra, „auch werden die jungen Damen nicht mehr wieder kommen."

„Possen!"

„Nein, nein, lachen Sie nicht!" fuhr Ginevra fort, „sondern hören Sie mich an. Ich bin die unschuldige Ursache von dem Verluste Ihres Rufes."

Der Künstler lächelte und unterbrach die Schülerin, indem er sagte: — „Meines Rufes!"

„Ich meine nicht Ihren Ruf als Künstler," sagte Ginevra. „Die jungen Damen haben die Thatsache proklamirt, daß Monsieur Louis hier verborgen ist — seine Neigung gegen mich — daß Sie Mitwissender von unserer — unserer — Achtung — für einander sind u. s. w."

„Nun, da ist allerdings viel Wahrheit in alle dem enthalten; nicht wahr, Fräulein Ginevra?" erwiederte der Künstler lächelnd. Ginevra erröthete. „Die Mütter dieser jungen Damen können ohne Besorgniß sein," fügte er hinzu, „wenn sie sofort zu mir gekommen wären, so hätte ich ihnen die ganze Sache erklärt; aber wenn sie glauben, ich werde mich über solchen Unsinn ärgern, da irren sie sich gewaltig — dazu ist das Leben zu kurz!" und der Maler schnippte mit seinen Fingern, daß es im Saale wiederhallte. Monsieur Louis, der diese Unterredung theilweise gehört, kam eiligst aus der Rumpelkammer heraus.

„Sie werden alle Ihre Schüler verlieren?" frug er bestürzt. „Und ich bin es, der daran Schuld ist! oh, mein Freund! mein Beschützer! mein Wohlthäter!"

„Bst! bst! still davon, aber sagt mir, Kinderchens, es ist doch Eure Absicht, ein Pärchen zu werden, nicht wahr?" sagte er im Tone liebevollster Theilnahme, und indem er die Hand Louis und Ginevra's ergriff und sie in einander legte.

Sie schlugen Beide ihre Augen nieder, und dieses Stillschweigen war ihre erste Liebeserklärung.

„Nun gut," sagte Herr Servin, „und Ihr werdet ohne Zweifel sehr glücklich sein. Kann irgend etwas von größerem Werthe sein, als das Glück zweier solcher Wesen?"

„Ich bin reich!" rief Ginevra, „Sie müssen mir gestatten, Sie zu entschädigen für den Verlust Ihrer Schülerinnen!"

„Entschädigen!" rief Herr Servin. „Wenn es erst bekannt sein wird, daß ich zum Opfer der Verleumdungen einer plappernden Menge Damen geworden bin und daß ich einem Patrioten Schutz gab, da schicken mir die von der liberalen Partei alle ihre Töchter her, und ich werde zuletzt doch noch Ihr Schuldner, Fräulein Ginevra, bleiben müssen."

Monsieur Louis schüttelte seinem großmüthigen Beschützer herzlich die Hand, ohne ein Wort hervorbringen zu können. Endlich sagte er mit großer Rührung: „Ihnen also habe ich meine Ginevra und all mein Glück zu verdanken!"

„Seid glücklich, meine Kinder!" rief der Künstler mit komischem Ernste, indem er seine Hände über Beide ausstreckte, „ich verbinde Euch!"

Dieser Scherz verjagte für den Augenblick alle ernsteren Eindrücke, und sie blickten sich alle Drei lachend in das Gesicht, denn alle Drei waren ohne die geringste Verstellung in ihren Gefühlen. Ginevra drückte ihrem Geliebten die Hand mit einer Inbrunst, die da kundgab, wie ihr Herz so ganz und gar damit im Einklange stünde. Und Monsieur Louis wagte es zum erstenmale, ihr den Weihekuß der Liebe auf die Stirn zu drücken.

„Und nun, meine lieben Kinderchen," sagte Herr Servin, „glaubt Ihr wahrscheinlich, daß Alles zu Eurer vollkommenen Zufriedenheit und Wunsche abgemacht ist — aber da irrt Ihr Euch."

Die beiden Liebenden blickten ihn verzagt an.

„Laßt Euch nicht bange sein; ich bin die einzige Person, die dadurch in einige Verlegenheit gesetzt werden wird. Meine Frau ist in solchen Dingen etwas rapplig, und ich weiß nicht genau, wie ich sie herumkriegen werde."

„Oh, Du lieber Himmel! daran hatte ich gar nicht gedacht!" rief Ginevra; „und morgen will auch Madame Montfort und Laura's Mama herkommen, um —"

„Oh, ich kann mir's schon denken," unterbrach der Künstler.

„Aber Sie können sich rechtfertigen," erwiederte das junge Mädchen, ihren Kopf stolz in die Höh' werfend. „Monsieur Louis," sagte sie, sich an diesen wendend und ihn schelmisch anblickend, „muß nicht länger Antipathie für die gegenwärtige königl. Regierung hegen." Louis lächelte. „Wohlan," fuhr sie fort, „morgen früh werde ich eine Petition an ein einflußreiches Mitglied des Kriegs-Departements senden — ein Mann, der der Tochter des Baron di Piombo keine abschlägige Antwort geben wird. Wir werden eine Amnestie für Herrn Louis erhalten, und dann," fügte sie zu Herrn Servin gewandt fort, „dann können Sie die Mütter meiner theilnehmenden Schülerinnen zum Schweigen bringen, indem Sie ihnen die volle Wahrheit erzählen."

„Sie sind ein Engel!" rief Herr Servin.

Dieser Vorgang entschied das zukünftige Schicksal Ginevra's. (Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 10. Februar 1862.

Herr Schauspiel-Director Schiemang wird künftigen Donnerstag den 13. d. Mts. den

„Orpheus in der Unterwelt",

Text von Cremieux, Musik von J. Offenbach, burleske Oper in 4 Bildern, auch hier zur Aufführung bringen. Da die Direction diese Aufführung nur wegen der dazu nöthigen neuen Decorationen und Kostüme u. s. w. mit Aufopferung der bedeutendsten Kosten zu bewerkstelligen im Stande ist, so unterlassen wir nicht darauf aufmerksam zu machen, daß „Orpheus" in Paris über 400, Berlin 200, Breslau 150 Mal gegeben werden mußte. Das hies. Stadt-Theater bleibt einige Tage wegen der nöthigen Vorbereitungen geschlossen und vielfache Proben lassen vermuthen, daß Orpheus auch auf der hies. Bühne, Trotz des beschränkten olympischen Raumes, Platz genug für seine Tollheiten haben und trefflich amüsiren wird. E.

(Nebst Beilage.)

Greiffenberg i. Schl.

In der Conferenz in Angelegenheit der Gebirgs-Eisenbahn zu Hirschberg am 31. Januar c. war die Stadt Greiffenberg durch 5 Deputirte vertreten. Schon vor jener Conferenz ist von unserer städtischen Behörde der Beschluß gefaßt worden, zu dem Bahnkörper circa 30 Morgen unserer Communal-Aecker kostenfrei herzugeben. Außerdem sind bis jetzt circa 4200 Thlr. freiwilliger Beiträge gezeichnet worden, und es haben sich daran selbst Unbemittelte mit ihren kleinen Beiträgen betheiligt. Ein hier zusammengetretenes Comité wird zunächst die weitere Zeichnung freiwilliger Beiträge besonders von den Bewohnern der Umgegend anstreben. Einige Grundbesitzer haben bereits namhaft gezeichnet, andere ihren Beitrag fest zugesagt. — Schon im Jahre 1853 trug Greiffenberg 200 Thlr. zu den Explorationskosten der Bahnlinie bei und zeichnete später für 30000 Thlr. Aktien.

Daß sich Greiffenberg lebhaft für die Gebirgs-Eisenbahn interessirt dies hat es durch die That bewiesen; natürlich aber nur für eine Gebirgs-Eisenbahn. Unter dieser Bezeichnung verstehen wir selbstredend eine Linie, welche auch das Isergebirge berührt. — Wie verlautet wird sich jetzt für die Linie über Greiffenberg auch die Stadt Friedeberg, welche alsdann vom nächsten Haltepunkte nur 1 Stunde entfernt sein würde, interessiren, und die Stände des Laubaner Kreises werden hoffentlich nur dann ihre Zustimmung zu einem Opfer aus Kreismitteln geben, wenn die Bahn den Laubaner Kreis in seiner Länge durchschneidet und nicht, wie ein neueres Project lautet, von Lauban aus direct nach Löwenberg geht. Durch eine solche Linie würden alle jene Ortschaften, des Laubaner Kreises, welche im Bereiche des Isergebirges liegen, nicht den mindesten Vortheil von der Gebirgs-Eisenbahn haben. — e.

Den 7. Februar, Mittag 11 Uhr, ging in Ober-Adelsdorf die Schirmer'sche Häuslerstelle in Feuer auf. Unvorsichtigkeit soll die Ursache dazu gewesen sein.

Familien-Angelegenheiten.

1044. **Todes-Anzeige.**

Allen entfernten Verwandten und Freunden machen wir hiermit statt jeder besondern Meldung die traurige Anzeige, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern theuren, unvergeßlichen Gatten und Vater, den Glasfabriksbeamten Herrn **Benjamin August Glaubitz** zu Carlsthal nach langen und schweren Leiden am 8. d. M., Abends 7 Uhr, am Gehirnschlage in einem Alter von 63 Jahren 5 Monaten und 16 Tagen aus diesem irdischen Dasein abzurufen. Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Carlsthal u. Josephinenhütte, den 10. Febr. 1862.

1065. **Am Jahrestage**

unserer, den 12. Februar 1861 zu früh dahingeschiedenen Tochter und Schwester

Johanne Christiane Töpler.

Schon ein Jahr schläfst Du in Deiner Kammer,
Blickst herab auf uns vom Sternenzelt,
Wo auch weilt die Mutter, frei vom Jammer,
Die gleich Dir zu früh schied aus der Welt.

Nicht der Vater nur, auch Deine Brüder
Und die Schwestern weinen Thränen heut;
Denn Du kehrest für uns nimmer wieder,
Bleibst getrennt für diese Erdenzeit.

Du vertratest an uns Mutterstelle,
Warst die Seele in des Vaters Haus.
Doch die Krankheit und des Schicksals Welle
Riß aus unserm Kreise Dich heraus.

O vergessen können wir Dich nimmer,
So lang' uns des Lebens Sonne scheint.
Bis auch wir im höhern Lichtglanz-Schimmer
Sein auf ewig mit Dir froh vereint.

Spiller-Johnsdorf, den 12. Februar 1862.

Gottlob Töpler, Scholtiseibesitzer, als Vater.
Ernestine verehel. Frommhold, Pauline, August und Carl, als Geschwister.

1043. **Dem Andenken**

der am 29. Januar 1862 in Dresden verstorbenen

Jungfrau Anna Ludwig

gewidmet von **R. St.** in **R.**

Ach so früh schon — in der Blüthe Deines Lebens,
Gute Freundin! schlug des Todes Stunde Dir? —
Ja — der Lieb' und Freundschaft Flehen war vergebens
Für Dein theures Leben! — Weinend klagen wir. —

Unvergeßlich nicht blos Mutter und Verwandten
Wird Dein frommer Sinn und Deine Tugend sein;
Unvergeßlich bleibst Du Allen, die Dich kannten,
Und auch mir, bis wir des Wiederseh'ns uns freu'n!

1027. **Worte wehmuthsvoller Erinnerung**

am wiederkehrenden Todestage unserer in Gott ruhenden, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwester und Freundin, — der, am 11. Februar 1861 in einem Alter von 5? Jahren 3 Mon. 26 Tagen, so unerwartet am Nervenschlage verstorbenen Frau Vorwerksbesitzerin

Johanne Beate Kindler geb. Herrmann

aus Ober-Kunzendorf bei Bolkenhain.

Schon schwand ein Jahr, seit jener Schreckensstunde,
Da unverhofft Dein Aug' im Tode brach;
Noch aber brennt so heiß der Trennung Wunde,
Und stille Wehmuth schaut Dir klagend nach.
Noch immer bluten unsre wunden Herzen;
Noch weinen wir der Liebe Zähren Dir;
Denn keine Zeit kann tilgen unsre Schmerzen
Darüber, daß Du nicht mehr weilest hier.

Du warest stets so gut, so treu und bieder,
In Deinem Wandel einfach, still und schlicht,
Sahst auf den Aermsten selbst so freundlich nieder,
Und übtest gern an ihm der Liebe Pflicht.
Viel Lieb' und Achtung hattest Du erworben,
Durch Deinen wahrhaft edlen Christensinn
Und Deine Freundlichkeit, die unverdorben
Den Kreis der Freunde still und sanft beschien.

Darum erneut auch unsers Schmerzes Thränen
Dein Todestag, so oft er uns erscheint;
Wir Alle denken Dein mit stillem Sehnen,
Bis Gott dort Oben uns auf's Neu' vereint.
Der Gatte klagt, — der Kinder Zähren fließen, —
Trüb' ist der Schwester — und der Freunde Blick,
Denn, ach! Du wurdest uns zu schnell entrissen
Und kehrest nimmer hier zu uns zurück.

Längst ruhst Du schon im stillen Grabesfrieden,
— Nach treu vollbrachter Wallfahrt, — in dem Herrn,
Wir aber trauern, daß Du uns geschieden;
Wir hatten Gattin, — Mutter! — Dich so gern
Doch, ob Du hier auch unserm Aug' entschwunden,
Wir leben dennoch geistig fort mit Dir
Und bleiben innig-fest mit Dir verbunden
In dankbar treuer Liebe für und für.

Ob auch die Nacht des Grabes Dich umhüllet,
Im Herzen tragen wir Dein theures Bild,
Bis unser Sehnen nach Dir wird gestillet,
Und wir auch scheiden aus dem Erdgefild'.
O schlummre sanft! bald wird die Stunde schlagen,
Da auch der Herr uns ruft zum Schlafengehn,
Und wir uns dort, nach wenig Trauertagen,
Im Licht des Himmels fröhlich wiedersehn.

Steinkunzendorf und Streckenbach bei Bolkenhain.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Literarisches.

Stadttheater in Hirschberg.

Donnerstag den 13. Febr.: **Aufgehobenes Abonnement.** Zum ersten Male mit neuen Dekorationen und neuen Kostümen: **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske Oper in 4 Bildern von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach.
Freitag den 14. Febr.: **Dieselbe Vorstellung.**
Sonntag den 16. Febr.: **Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.**

1055. **Die Unterzeichneten haben im Hinblick auf den Aufschwung, den das Turnen seit einiger Zeit an unserem Orte genommen, den Plan gefaßt, der hiesigen turnenden Jugend des Gymnasiums eine Fahne zu verehren. Die rege Theilnahme, mit der man von vielen Seiten diesen Plan unterstützt hat, läßt sie die Bitte an die hiesigen und auswärtigen Frauen und Jungfrauen richten, die ebenfalls ein lebhaftes Interesse für die Jugend unseres Gymnasiums fühlen und noch nicht zur Verwirklichung dieses Planes beigetragen haben, uns zur würdigen Ausführung desselben mit ihren freiwilligen Beiträgen behülflich zu sein. Jede der Unterzeichneten ist bis zum 20. d. M., an welchem Tage die Liste geschlossen wird, bereit, die Beiträge in Empfang zu nehmen.**

Fr. Assess. Goltz.
Fr. Direkt. Dietrich. Fr. Ob.-Land.-Ger.-Rath Jäckel.
Fr. Kfm. Jul. Scholtz. Fr. Apoth. Großmann.

1003. ▭ z. h. Q. 17. II. h $4\frac{1}{2}$ M.-Cfr. Bllg. h. 5 Rec. ▭ III. u. B. M.

Landwirthschaftlicher Verein

Sitzung den 13. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe zu den drei Bergen.

Tagesordnung:
Antrag auf Abänderung des Vereins-Statutes § 12, betreffend die Einziehung des Jahresbeitrages von den Mitgliedern des Vereines.
Ueber den Leinbau.
Ueber die Anwendung des Schwefels bei dem Anbau der Kartoffeln.
Ueber Viehversicherung.

Der Vorstand.

Thierschaufest in Löwenberg
in Schlesien.

Am 20. Mai c. wird von Seiten des Löwenberg-Bunzlauer Landwirthschaftlichen Vereins ein **Thierschaufest** veranstaltet.

Mit demselben soll außer einer Blumen-Ausstellung auch eine Ausstellung von nicht nur Landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften, sondern auch von Produkten gewerblichen und industriellen Fleißes verbunden werden.

Alle, welche sich als Aussteller betheiligen wollen und für das Unternehmen Interesse haben, wollen einstweilen hiervon Kenntniß nehmen.

Löwenberg, den 30. Januar 1862.
Plathner. Baer. Rüppell.

Briefkasten.

Den Herren Bäckermeistern, welche sich um das Unterkommen No. 727 beworben zur Nachricht, daß ihre Schreiben an den Betreffenden eingesendet worden sind und daher nur von demselben Antwort zu gewärtigen haben.

Desgleichen des Bodenaufsehers. Exped. des Boten.

Berichtigung.

In den Kirchennachrichten vor. No. ist bei den Gebornen zu Hirschberg 3. 4 statt Bertha **„Hertha“** zu lesen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1057. Das Verzeichniß der zur baaren Einlösung am 1. April c. gekündigten Schuldverschreibungen hängt in unserem Stadt-Haupt-Kassen-Locale sowie im Stadt-Verordneten-Conferenz-Zimmer zu Jedermanns Einsicht aus, was wir hiermit bekannt machen.

Hirschberg den 6. Februar 1862.

Der Magistrat. Vogt.

1053. **Holzverkauf.**

Donnerstag den 13. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen auf dem städtischen Bauhofe hiers. circa 30 Klaftern altes Bauholz und Späne meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Hirschberg, den 10. Februar 1862.

Die Bau-Deputation. Westhoff.

1005. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K.

Das dem Christian Gottfried Freudenberg gehörende Haus No. 49 zu Crommenau, abgeschätzt auf 130 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Mai 1862, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hermsdorf u. K. den 23. Januar 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

1009. Freiwillige Subhastation.

Die den Gotthelf Holland'schen Erben gehörige Häuslerstelle No. 113 zu Flinsberg, bestehend aus dem Hause und circa 6 Morgen 30 □Ruthen Land, taxirt auf 520 Thlr., soll am 1. April c., Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden. Die Taxe, die Subhastationsbedingungen und das Hypothekenbuch sind im Gerichtsbureau einzusehen.

Friedeberg a. Q., den 1. Februar 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

1051. Auktion.

Freitag den 14. d. M. findet gerichtlichen Auftrages gemäß, in dem Gasthause zum schwarzen Roß, von Vorm. 10 Uhr ab, der meistbietende Verkauf von 3 verschiedenen Schraubstöcken und mehreren anderen, für Gürtler sich eignenden Handwerkszeugen so wie einigem Hausgeräth und Mobiliar statt, wozu wir Kauflustige hiermit ergebenst einladen.

Warmbrunn den 9. Febr. 1862.

Das Orts-Gericht. Sittka.

1048 **Auktion.**

Montag den 17. Februar c. sollen von Vormittag 9 Uhr ab auf hiesigem Kornmarkte: ein Frachtwagen, ein Plauenwagen, eine Wagenleiter, 3 Stück rothbunte Kühe, 2 Kalben, sowie von 11 Uhr ab in der Wohnung des Unterzeichneten eine goldene Kette, ein schwarzer Pelz, ein Burnuß u. A. m. meistbietend verkauft werden.

Löwenberg, den 6. Februar 1862.

Schittler, Auktions-Commissar.

1021. **Auktions-Bekanntmachung.**

Im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Kommission hierselbst werde ich die Nachlaß-Effecten des Gärtners Johann Gottlieb Brückner in Alt-Seidenberg, bestehend in Kleidungsstücken, Meubles, Haus- und Wirthschaftsgeräthen, Wagen und Geschirr, sowie Vieh, in termino

den 28. Februar c., von Vormittags 9 Uhr ab,

in der Dominialbrauerei in Alt-Seidenberg gegen sofortige Zahlung in Preuß. Courant meistbietend verkaufen.

Seidenberg, den 7. Februar 1862.

König, Bureau-Assistent.

1038. Am 20. Februar c., Vorm. von 9 Uhr an, werden verschiedene Eisenwaaren, als Töpfe, Tiegel, Kasserole, Bratpfannen, Ofenthüren, Draht, Aufsatzbänder, Feilen, Drahtnägel 2c., Gurkenhobel und eine Menge Kistchen Cigarren auf hiesigem Rathhause gegen baare Bezahlung verauktionirt. Kauflustige wollen sich dazu einfinden.

Greiffenberg, den 8. Februar 1862.

Wiedner, gerichtl. Auktions-Commissar.

1036. **Holz-Verkauf.**

Dienstag den 18. Februar a. c., früh von 9 Uhr ab, werde ich in meinem hiesigen Walde 160 Laubeichen und Linden, sowie 14 Waldeichen auf dem Stocke meistbietend und gegen baldige Bezahlung verkaufen. Käufer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versammlung der sich einfindenden Käufer in hiesiger Brauerei ist.

Tschirnitz bei Jauer, den 7. Februar 1862.

Schubert, Gutsbesitzer.

932. **Mühlen-Verpachtung.**

Eine sehr frequente, nahe an einer Haupt-Chaussee nach mehreren Gebirgs-Städten führend gelegene Wassermühle mit aushaltender Wasserkraft, 3 Gängen incl. eines Amerikanischen, mit einer rentablen eingerichteten amerikanischen Brodt-Bäckerei und einer Schneidemühle mit 4 Sägen vereinigt; dazu 3 M. Gartenland wird von Ostern c. ab verpachtet. Auch können mehrere Morgen Acker mit verpachtet werden.

Reflektanten können Näheres durch portofreie Anfragen bei mir erfahren.

Freiburg im Februar 1862. A. Feldtau.

1064. **Verpachtungs-Anzeige.**

Die Ziegelei des Dom. Herzogswaldau bei Naumburg a. Qu. soll vom 1. April d. J. ab, auf fernere 6 Jahre verpachtet werden und ist hierzu ein Bietungstermin auf Dienstag d. 25. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, in hiesiger Amts-Kanzlei anberaumt worden, wo auch zu jeder Zeit die Bedingungen eingesehen werden können.

Gießmannsdorf bei Naumburg a. Qu.

den 9 Febr. 1862.

Tschöltsch, Inspector.

Pacht- oder Kaufgesuch.

901. **Es beabsichtiget Jemand in hiesiger Stadt oder nächster Umgebung einen frequenten Gasthof mit oder ohne Acker zu pachten oder zu kaufen. Gefällige Offerten mit genauer Angabe des Pacht- oder Kaufpreises bittet man franco unter A. S. No. 5 an die Expedition des Boten gelangen zu lassen.**

*

Pachtgesuch.

1014. **Gasthof-Pachtung.**

Ein frequenter Gasthof, aber nur ein solcher, in einer Provinzialstadt, wird von einem kautionsfähigen Pächter bald oder zum ersten April zu pachten gesucht. Gefällige Offerten beliebe man bis zum 15 d. M. unter der Adresse F. S. No. 47. in der Expedition des Boten niederzulegen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wichtig für Auswanderer!



Die Regierung von Canada offerirt frei an gewissen das Land durchziehenden Straßen 158 Morgen jedem wirklichen Ansiedler. — Ferner einzelne Parzellen bis 200 Acres = 300 Morgen groß zu dem Preise von 25—70 Cents, wenn baar, und bis 1 Dollar, wenn in 5 Jahren bezahlt, pr. Acre.

Für **Colonisations-Gesellschaften** größerer Strecken von 40,000 Acres aufwärts zu dem Preise von 50 Cents pro Acre d. h. ungefähr 14 Sgr. pro Morgen.

Offizielle Berichte über Canada, sowie die Erwerbs-Bedingungen der einzelnen Parzellen und der größeren Flächen ertheilt auf portofreie Anfragen

W. Wagner, Berlin, Wilhelmstr. 82.

Die injurielle Beleidigung, die ich dem Chirurg Martschin und dem Oekonom Becker bei meinem Zuhausegehen aus dem Trauerhause des Bauergutsbes. Scholz zu Groß-Walditz in der Nacht vom 2. zum 3. Febr. c. angethan habe, nehme ich hiermit zurück und leiste Abbitte, indem wir uns schiedsamtlich verglichen haben. 1047.

Groß-Walditz, den 7. Februar 1862.

Gottlob Anders, Bauergutsbesitzer.

1019. **Eine Pension in Breslau,**

in welcher die anzuvertrauenden Kinder in jeder Beziehung treu überwacht werden, in den Schularbeiten jede Nachhilfe gewährt wird, auch ein Flügel zur Benutzung ist, wird nachgewiesen durch Frau Wirthschafts-Director Martini in Breslau, große Feldgasse Nr. 14 parterre.

1011. Längere Kränklichkeit hat mich veranlaßt mein Geschäft niederzulegen, und dasselbe sammt meiner Besitzung in die Hände des Herrn Maurer- u. Zimmermeister Ambrosius aus Sagan übergehen zu lassen. Indem ich den Letzteren allen meinen hochverehrten Gönnern und Freunden hiermit auf's Angelegentlichste empfehle, ist es meinem Herzen ein unabweisbares Bedürfniß, dem hohen Adel und dem hochverehrten Publikum, die mich seit 26 Jahren in meinem Wirken ebenso liebevoll beurtheilten, als mir stets freundlich entgegengekommen, meinen wärmsten, meinen aufrichtigsten Dank zu zollen. B. G. Pohl, Zimmermeister.

Landeshut, den 20. Januar 1862.

Bezugnehmend auf obige Empfehlung, erlaube ich mir die Gunst und das Vertrauen Aller Derer mir ergebenst zu erbitten, die mit meinem Herrn Vorgänger so lange Jahre in geschäftlicher und freundschaftlicher Verbindung standen. Ich werde in meinem Fache bei allen mir zu ertheilenden Bauaufträgen Pünktlichkeit mit Billigkeit verbinden, und überall die Ehrenhaftigkeit, Redlichkeit walten lassen, welche mein Herr Vorgänger stets bemüht war im Auge zu halten.

Landeshut, den 20. Januar 1862.

Hugo Ambrosius, Maurer- u. Zimmermeister.

1049. Strohhüte werden zum umnähen, waschen und färben angenommen bei Joa Conrad Langgasse, im Demuth'schen Hause.

1018. In Folge meines Abganges von hier sehe ich mich genöthigt, alle Diejenigen, welche noch mit ihren Zahlungen an mich im Rückstande sind, hiermit ernstlich zu ermahnen, ihren Verbindlichkeiten bis spätestens den 1. April c. nachzukommen. Ausbleibende Reste übergebe ich nach dieser Zeit ungesäumt zur gerichtlichen Einziehung.

Ober-Baumgarten, den 6. Februar 1862

Gottfried Schneider, Brauermeister.

1041. **Compagnon-Gesuch.**

Zu der bereits bekannten Fabrikation von Holzziegeln (Holzmasse), die sich zur Papierfabrikation so vorzüglich bewährt, wird ein Gesellschafter mit einigen Tausend Thalern Einlagekapital gesucht. Das Mühlengrundstück mit ausreichender Wasserkraft wird hierzu benutzt. Offerten unter **A. O. No. 10 poste restante Warmbrunn** werden dort niederzulegen ersucht.

1028. Ehrenerklärung.

Durch schiedsamtlichen Vergleich erkläre ich die unverehelichte Mathilde Rößler aus Hermsdorf bei Goldberg als rechtschaffen. A. Breiter in Neukirch.

1060. **Der Unterzeichnete ersucht ergebenst um gütige Zusendung der Sommerhüte zum umnähen, färben und waschen, die neuen Facons liegen zur gefälligen Ansicht bereit. Frdr. Schliebener.**

---

839. **Stroh-Hüte**

werden nach den **neuesten Façons umgenäht**, sowie **gefärbt** und **gewaschen** bei

M. Urban. Innere Langstraße. **Hirschberg.**

Modell-Stroh-Hüte liegen zur geneigten Ansicht stets bereit.

Verkaufs-Anzeigen.

782. Ich beabsichtige mein auf der Hellergasse stehendes **Haus** nebst Garten und Hinterhaus, worin sich eine Schmiede nebst Gießerei befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer auf portofreie Anfragen zu erfahren. **Rexses**, Gelbgießermeister.

1013. Freiwillige Subhastation.
Ich beabsichtige mein Restgut No. 6 in Bunzelwitz bei Schweidnitz freiwillig und meistbietend zu verkaufen; zu diesem Behufe habe ich einen Termin am 24. Februar c., Vormittags 10 Uhr, in demselben Gute anberaumt; reelle Käufer werden dazu eingeladen. Der Zuschlag kann am Termin für den Bestbietenden bald erfolgen.

849. **Wirthschafts-Verkauf.**
Meine in der Stadt Bunzlau in der Nieder-Vorstadt nahe der Ober-Mühle am Bober gelegene sehr freundliche Besitzung, welche sich nicht nur für eine Herrschaft, sondern auch zur Anlegung eines Fabrik-Etablissements sehr gut eignen würde, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand und unter annehmbaren Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen oder mündlich beim Besitzer Vorwerksbesitzer Zippel No. 344.
Bunzlau, im Februar 1862.

☞ **Ritter- u. Bauergüter, Rustikalstellen, Gasthöfe, Häuser ꝛc.**
mit **vortrefflichem Areal**, weiset zu **billigen** Preisen, bei **geringer** Anzahlung und **festen** Hypotheken nach
R. Heße in Liegnitz.

1030. **Haus-Verkauf.**
In einer belebten Vorstadt in Haynau ist ein dreistöckiges Eckhaus nebst Stallung, Scheuer und einem großen Garten, welches sich zu jedem Geschäft eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Bei wem? zu erfragen in der Exped. des Boten.

997. Nicht zu übersehen!
Meine Freigartennahrung No. 5 zu Meffersdorf bei Wigandsthal, Kreis Lauban, steht wegen Uebernahme eines andern Geschäfts aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe ist in ganz gutem Bauzustande, mit vorzüglichem Garten, Acker und Wiesen, über 20 berliner Scheffel Aussaat betragend und zu drei Kühen hinlänglich Futter gewährend. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere bei dem Müllermeister Milde No. 27 zu Antoniwald, Kreis Löwenberg und in No. 5 zu Meffersdorf bei Wigandsthal. Die Uebergabe kann wenn es gewünscht wird sofort erfolgen.
Milde, Müller-Meister.

1020. **Empfehlenswerth!**
Eine Brauerei mit Brennerei verbunden, in schönster Gegend des Hirschberger Thales, bequem eingerichtet, mit ca. 50 Morg. Areal, ist mit Uebergabe einer nicht unbedeutenden Kundschaft, sowie todtem und lebendem Inventar, — die Saaten gut bestellt — Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Das Geschäft mit Grundstück gewährt auch für Nicht-Brauer jährlich mindestens 350 Thlr. Ertrag. Reelles Gebot 7600 Thlr. Offerten unter **A. Z.** nimmt die Expedition des Boten entgegen.

1004. **Für Sattler.**
Der Besitzer eines Hauses und höchst vortheilhaften Sattler- und Tapezier-Geschäfts, worin er mit 3 Leuten arbeitet, ist Willens Beides an einen reellen Mann für den Preis von 1050 Rthlr. bei 450 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. Derselbe übernimmt Contrakte auf 60 Pferde für 6 Dominien auf Rechnung und eine große Praxis im Tapezier- und Wagengeschäft. Reflektirende wollen sich in der Expedition des Boten unter der Chiffre: **A. B.** melden.

991. Das Haus No. 26 zu Quirl, mit 7 heizbaren Zimmern, einem Obst- und Grasegarten, ist bald zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

1058. **Samenverkauf.**
Nachdem ich meine Samenvorräthe wieder komplettirt, empfehle ich die gangbarsten Gemüse- so wie beliebtesten Blumensämereien in bester keimfähiger Qualität zu allgemeinen Catalogspreisen.
Blumenkohl, Erfurter großer u. Erfurter Zwerg-, asiatischer später, cyprischer u. engl. früher. **Brakoli. Kraut**, Erfurter großes, mittelfrühes u. kleines sehr frühes, Braunschweiger, Magdeburger, schwarzrothes und blutrothes holländisches. **Wirsing**, Erfurter gelber Winter-, Ulmer früher und später, de Vertus. **Kohl**, Rosen- hoher und niedriger, Winter- hoher und niedriger, grüner und blauer. **Glaskohlrabi**, englische weiße und blaue, Wiener frühe weiße u. blaue, Oberkohlrabi gewöhnliche weiße. **Kohlrüben**, gelbe runde, gelbe Schmalz-, gelbe u. weiße Riesen- **Möhren**, holländische kurze u. Duvicker zum Treiben, Frankfurter, Hornsche, Braunschweiger, Altringhom u. weiße Riesen-, letztere zum Feldbau. **Petersilienwurzel. Sellerie**, großer, glatter. **Rüben**, frühe weiße Mai-, Schneeball, Teltauer u. runde u. lange Stoppelrüben. **Runkelrüben**, baiersche rothe u. gelbe Klump, gelbe Wiener Teller- oder Zwiebel-, rothe Riesenflaschenrübe. **Salat**, Bruine geel, Steinkopf, gelber Montre zum Treiben, Berliner Königskopf, Liegnitzer, asiatischer, Dresdner, Prahl, Schweizer, Perpignaner, Lactuca dicephalus. **Endivien**, gelbe u. grüne Winter-. **Radinschen. Kresse**, Garten-. **Zwiebeln**, Erfurter blaßr., holländische gelbe, blutrothe u. silberweiße. **Porree**, dicker Winter- u. Brabanter großer. **Rettig**, echter schwarzer. **Radies**, scharlachrothe kurzlaubige, rosenrothe, weiße u. gelbe. **Küchenkräuter**, die beliebtesten. **Spinat**, großer rundbl. u. großer aus Savoyen. **Gurken**, Schlangen- u. mittellange Erfurter, sowie mehrere Sorten Treibgurken. **Melonen**, in divers. guten Sorten. **Speise- u. Zierkürbisse. Erbsen**, Zucker- englische u. weiße Schwert; **Kneifelerbsen**, frühe Mai-, dreibltt. Mai-, Daniel, Bischops, Prinz Albert, u. niedrige 1' hohe zum Treiben. **Bohnen, Stangen-** Schlachtschwert-, Blasen-Zucker-Brech-, römische gelbe Wachs-, Wachsschwert u. weiße Wachs-; **Buschbohnen**, gelbe frühe Nieren-, weiße Schwert- Sanssouci-Bohne.
Blumensamen: Astern in allen beliebten Formen. **Levkoy**, beste Striegauer in vielen selbstausgesuchten Sorten, sowie extra Mischung, desgleichen Erfurter Topfsamen in Mischung. Dianthus Heddewigii giganteus u. laciniatus gefüllt und einfach. Viola tricolor maxima, großblumiges Stiefmütterchen in mehreren Formen, nur von den größtblumigen gesammelt. Antirrhinum, Löwenmaul, in den prächtigsten Sorten. Außer diesen genannten offerire ich noch an 200 der beliebtesten Sommergewächse. Sämereien, die nicht auf Lager sind, werden ohne Portoaufschlag baldigst besorgt.
Hirschberg. **F. Siebenhaar**, Kunst- u. Handelsgärtner.

651. Ein neuer 2sitziger Schlitten, sowie ein 2spänniger ganz gedeckter, noch im guten Zustande sich befindender Tafelwagen ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.
Gleichzeitig erlaube ich mir auf eine Auswahl neuer, gut gebauter Wagen zu soliden Preisen, sowie auf jede vorkommende Reparatur bei promptester Besorgung aufmerksam zu machen. A. Feldtau,
Freiburg i/Schl. Wagenfabrikant.

1010. Auf dem Vorwerk Nr. 32 in Schmiedeberg soll das ehem. Kuhstallgebäude abgebrochen und sämmtliches Holzwerk davon billig verkauft werden. Käufer wollen sich bis spätestens zum 15. März daselbst melden.
Ebendaselbst stehen auch drei steinerne Kuhkrippen zum Verkauf.

Wichtig für Park- und Gartenbesitzer!
Denngers Garten-Reinigungs-Maschine.

(Ersparniß an Zeit und Arbeitskraft im Verhältniß gegen Handarbeit — 1 : 6) anwendbar in allen **Park-** und **Gartenanlagen** auch an **Bahnhöfen** u. s. w., ersetzt bei einmaligem Befahren alle bisher zum Reinhalten der Gartengänge erforderlichen Instrumente.
Näheres in Prospecten, welche auf portofreie Anfragen gratis und franco übersandt werden von
M. S. Mendelsohn, Elbing, West-Preußen.

1045. Eine hübsche große Schlittendecke ist billig zu verkaufen beim Kürschner Wiener.

1037. **Braunkohlen-Ziegeln** in kleinen Quantitäten sind täglich, Wagenladungen jedoch nur Montag, Mittwoch und Freitag womöglich Vormittag zu haben und wolle man letztere zuvor in meinem Geschäftslokale Nr. 71 am Markte anmelden. **C. G. Kuhnt in Greiffenberg.**

1016 **Bettfedern verkauft zu herabgesetzten Preisen A. Streit in Hirschberg.**

979. Verschiedene Sorten **altes gutes Eisen** für **Schmiede** und **Schlosser**, ist zum billigsten Preise zu haben bei **C. Hirschstein.**
Dunkle Burgstraße No. 89.

958. **Verkaufs-Anzeige.**
In der Kuttenberger Erbscholtisei liegt eine große Quantität Roggen- u. Sommerstroh zu verkaufen. Käufer können sich melden beim Bauergutsbesitzer Döring.
Kuttenberg, den 5 Februar 1862.

928. **Wagenverkauf.**
Ein leichter moderner halbgedeckter Wagen mit Rücksitz und noch wenig gebraucht, so wie ein sehr eleganter viersitziger Brommwagen, welcher nur einigemal gefahren, stehen äußerst billig zum Verkauf. Desgleichen empfehle ich meine bedeutende Auswahl eleganter neuer Wagen.
C. Salow, Wagenbauer in Striegau, Thomasgasse.

909. Vom 6. Februar c. ab ist in der Dominial-Kalkbrennerei zu Seitendorf **frisch gebrannter Kalk** zu haben.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zur gütigen Beachtung, daß meine Kalkbrennerei wiederum in Betrieb gesetzt ist, daher täglich frische Waare, von der anerkannt vorzüglichsten Beschaffenheit, zur Disposition steht.
Dominium Elbel-Kauffung, im Februar 1862.
1007. Hellmann, Rittergutspächter.

875. **Dünger-Kalk**
stets vorräthig in der **Gasanstalt zu Hirschberg.**

Kauf-Gesuche.

1015 **Alle Arten Wildfelle, als: Marder-, Iltis-, Hasen-, Fuchs-, u. Kaninchenfelle werden zum höchsten Preise gekauft bei A. Streit in Hirschberg.**

977. Alle Arten **rohe Leder**, als **Rind-, Roß-, Kalb-, Schaaf-, Ziegen-, Hirsch-, Rehleder, Fuchs-, Marder-, Iltis-, Hasen-, Kaninchenfelle** u. dergl. m. werden fortwährend zum höchsten zeitgemäßen Preise gekauft von
C. Hirschstein. Dunkle Burgstraße No. 89.

853. Eine schon gebrauchte Drainröhrenpresse wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt
der Maurermstr. Seidel zu Greiffenberg i. Schl.

Ein gebrauchtes Flügelinstrument wird um mäßigen Preis zu kaufen gesucht. Reflektirende wollen ihre Adressen gefälligst in der Expedition des Boten abgeben. 1006.

978 **Altes Kupfer, Zinn, Messing, Blei, Schmelz- und Gußeisen** kauft fortwährend
C. Hirschstein. Dunkle Burgstraße No. 89.

1025. Ungebrechten, aber gut gerösteten **Flachs** kaufen fortwährend zu den höchsten Preisen
Hernsdorf bei Wigandsthal. **Laßmann & Söhne.**

673. **Flachs** kauft fortwährend zum höchsten Preis
Friedeberg a. Q. den 23. Januar 1862. G. Ohnstein.

100 Schock gesundes Stroh von der letzten Erndte, u. z. ¼ Schüttenstroh, den Rest Gebundstroh, Beides liefermäßig gebunden, wünscht der Unterzeichnete zu kaufen; gefällige Offerten mit genauer Preisangabe werden schriftlich franco erbeten pr. Poststation Schönau.
Dominium Elbel-Kauffung, im Februar 1862.
1008. Hellmann, Ritterguts-pächter.

Zu vermiethen.

1056. Ein möblirtes Zimmer mit Alkove hat vom 1. April ab zu vermiethen P. Mylius, Uhrmacher.

1033. Strickerlaube neben dem deutschen Hause ist zu vermiethen die zweite Etage im Vorderhause und Ostern zu beziehen. Michaelis Cohn.

887. Eine Stube mit Alkove und Küche ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen beim
Schneidermstr. Carl Scholz, Pfortengasse No. 217.

970. Tuchlaube No. 7 ist ein großer Lagerkeller und ein Gewölbe zu vermiethen.

1046. In Nr. 14 zu Warmbrunn ist eine Stube nebst Beigelaß zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

1034. **Vermiethung.**
In Goldberg auf der Liegnitzerstraße ist zu Johanni d. J. ein Laden mit Ladenstube und Wohnstube zu vermiethen; bei wem? erfährt man in der Commission des Boten a. d. R.-G. zu Goldberg.

Personen finden Unterkommen.

906. Der evangelische Schulposten zu Vogelsdorf bei Landeshut ist vacant. Das Einkommen beträgt excl. Wohnung jährlich gegen 300 rthl. Meldungen sind bis zum 15. d. Mts. an das dasige Schul-Patrocinium zu Händen des Unterzeichneten zu richten.
Landeshut, den 30. Januar 1862.
Senior minist. **Feuerstein.**

1039. Offene Hilfsjägerstelle im Forsthaus Lauban, zum sofortigen Antritt. Gehalt monatlich 5 rtl., Wohnung und Kost frei. Persönliche Meldungen werden berücksichtigt. Bewerber müssen moralisch und mit guten Zeugnissen versehen sein. **Brodt,** städtischer Oberförster.

879. **Ein tüchtiger und zuverlässiger Bodenmeister wird für eine Papierfabrik gesucht. Adressen besorgt an die Fabrik die Expedition d. B.**

847. Ein nüchterner, zuverläßiger und mit guten Zeugnissen versehener **Haderboden-Aufseher** findet sofort Anstellung in der Papier-Fabrik in Jannowitz bei Kupferberg.

Vakanzen jeder Art
weist pro 1. April noch nach die Volks- und Geschäftskanzlei von **R. Heße** in Liegnitz.

1063. Eine mit guten Zeugnissen versehene zuverlässige Kinderfrau wird für eine auswärtige Herrschaft auf dem Lande baldigst gesucht. Das Nähere ertheilt der Kfm. Michaelis Vallentin in Hirschberg, Garnlauben-Ecke.

933. Ein tüchtiger Stellmachergeselle, der gut im Kastenbau geübt ist, kann dauernde Beschäftigung in meiner Wagenfabrik erhalten. Desgleichen können 2 gute Malergehülfen ebenfalls dauernde Beschäftigung erhalten. Nur portofreie Briefe mit Angabe der Leistungen und sonstige Bedingungen werden angenommen.
A. Feldtau in Freiburg.

865. Brauchbare Maurergesellen, auch Lehrlinge finden zum Frühjahre hinreichende Beschäftigung bei dem Maurermeister Urban in Goldberg.

1054. Zur Führung einer Dampfmaschine und Versorgung zweier dazu gehörenden Feuerungen, wird ein mit diesen Verrichtungen vertrauter Arbeiter gesucht. Mit guten Zeugnissen versehene Leute der Art können sich melden in der Spinnerei auf der Rosenau in Hirschberg.

Personen suchen Unterkommen.

1031. Ein ev. Hauslehrer, der in den Elementen, Realien, Sprachen, Musik und Turnen unterrichtet, die Knaben bis Tertia und Mädchen für Institute vorbereitet, sucht eine Stellung als solcher. Frankirte Offerten befördert die Expedition des Boten

1029. Ein Philolog evang. Confession, durch sein Zeugniß gut empfohlen, nicht musikalisch, aber des Italienischen kundig, sucht zum 1. April eine Hauslehrerstelle. Offerten unter der Adresse **C. P. S. Breslau poste restante franco.** Unter derselben Adresse ist auch ein zweckmäßiges und billiges Pensionat für Knaben zu erfahren, welche die Gymnasien und Realschulen Breslaus besuchen.

1032. Ein mit guten Empfehlungen versehener, früherer Lehrer sucht eine Stellung als Rendant, Aufseher, Rechnungsführer u. dergl. in einem Etablissement. Frankirte Offerten befördert die Expedition des Boten.

Den Herren Gutsbesitzern, Prinzipalen u. Herrschaften
empfiehlt tüchtige Oekonomen, Commis, Hauslehrer, Gouvernanten, Förster, Gärtner, Köche und alle Branchen von Domestiquen **R. Heße** in Liegnitz.

Lehrherr-Gesuch.

927. **Unterkommen-Gesuch.**
Für einen Knaben, 14½ Jahr alt, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird eine Stelle als Lehrling in einem lebhaften Materialwaaren-Geschäft — Eintritt zu Ostern — gesucht. Reflectirende Herren Prinzipale erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen bei
M. Thiermann in Löwenberg.

Lehrlingsgesuche.

1022. **In einem Specerei-, Material-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft wird Ostern a. c. die Stelle eines Lehrlings offen. Adresse in der Expedition des Boten.**

858. In meiner Tuch- und Kleiderhalle findet ein Knabe redlicher Eltern sofort oder bis 1. April c. ein Unterkommen.
Bunzlau, den 1. Februar 1862. **G. Pitsch.**

910 Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen findet gegen Pensionszahlung ein baldiges Unterkommen zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem schönen Gute bei Jauer. Näheres in der Exped. des Boten.

880. **Lehrlings-Gesuch.**

Für ein ausgebreitetes Fabrikgeschäft wird ein Lehrling (womöglich von hier) auf das Comptoir gesucht und kann der Antritt sofort oder Ostern c. erfolgen. Nachweis ertheilt die Exped. des Boten.

1035. Ein Knabe, welcher Lust hat Stellmacher zu werden, findet ein Unterkommen beim Stellmacher u. Wagenbauer Wittig in Jauer.

Gefunden.

1040. Mittwoch Abend den 29. Januar gegen 7 Uhr ist auf der Straße von Röversdorf bis Schönau ein Umschlagetuch gefunden worden. Verlierer kann dasselbe wieder erhalten beim Bauer Kmuche zu Ober-Röversdorf.

Verloren.

1023. Der Pfandschein 96822 ist verloren worden. Es wird gebeten ihn in der Leihanstalt des Herrn Baumert abzugeben.

956. Ein schwarzer Pelz mit braunem Ueberzug wurde am 5. d. Mts. auf der Straße von Hartau durch Lomnitz bis zur Grundmühle von einem Dienstknechte verloren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Boten abzugeben.

1066. Ein glatter schwarzer Hund, mittler Größe, mit weißer Kehle, ist mir verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht denselben gegen Erstattung der Futterkosten an mich zurück gelangen zu lassen.
Brauer-Meister J. Arnold in Nieder-Berbisdorf.

1068. Ein kleiner schwarzfleckiger Hund, auf den Namen „Zampa" hörend, ist am 6ten d. Mts. in Hirschberg entlaufen; der Finder wird ersucht denselben in der Werner-schen Ziegelei zu Kunnersdorf abzugeben.

1069. Am 5. d. Mts. ist mir mein starker Rennerhund auf der Straße nach Hirschberg verloren gegangen; er hat auf der Brust einen weißen Fleck. Wiederbringer erhält eine angemess. Belohnung in Nr. 71 zu Ludwigsdorf b. Stangenberg.

1026. **Vertauscht!**

Am 22. Januar d. J. ist bei Herrn Schubert in Flinsberg eine alte Mütze gegen eine neue vertauscht worden und wird ersucht selbige daselbst zurückzugeben.

Geldverkehr.

1042. Auf ein schuldenfreies Mühlengrundstück nebst Gartenstelle mit 25 Scheffeln Aeckern erster Klasse werden 3 bis 4000 Rthlr. Capital gegen 5 % jährliche Zinsen gesucht. Auskunft in der Expedition des Boten.

Einladungen.

1062. Morgen, Donnerstag den 13. d. Mts., ladet zum Pökelbraten freundlichst ein Wittwe Joseph.

1067. **Zum Bürger-Ball!**
Sonntag den 16. d. Mts., ladet ganz ergebenst ein:
(Entree: Herr mit Dame 7½ Sgr.)
Hermsdorf u. K. C. Rüffer.

Gasthof zum deutschen Kaiser in Voigtsdorf.
Sonntag den 16. Februar c.
(im festlich dekorirten Saale)

Familien-Kränzel-Ball,
maskirt und unmaskirt.

Einlaß in den Saal 6 Uhr. Beginn des Balles 7 Uhr.
Entree pro Gast mit einer Dame 10 sgr. Dame allein 5 sgr.
Um Irrthum zu vermeiden, ist jedem Gaste gestattet, mehrere Damen gegen den Eintritt von 5 sgr. pro Dame einzuführen.
Der Vorstand.

Sonnabend den 15ten d. Mts. ist Gesellen-Ball im Gasthofe „zum Stollen"; wozu freundlichst einladet:
1002. Schmiedeberg. Der Vorstand.

Grenzbaude bei Fr. Blaschke

findet am 15. Februar ein großes Instrumental-Concert der bekannten Hochgräflichen Aichelburg'schen Kapelle aus Marschendorf unter gefälliger Mitwirkung des dortigen Gesang-Vereines statt. — Anfang 3 Uhr Nachmittag. Nach dem Concert Tanz. — Allen gemüthlichen Leuten diese ergebenste Aufforderung zu einem allgemeinen „Vergnügtsein" vom Concert-Dirigent.

1061. Auf Sonntag den 16. Februar ladet zur Speise-verloosung und Tanzmusik ganz ergebenst ein
C. Pfohl zur Kreuzschenke.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 8. Februar 1862.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	—	—	2	28	—	2	2	—	1	12	—	—	25	—
Mittler	2	26	—	2	24	—	1	29	—	1	9	—	—	23	—
Niedrigster	2	23	—	2	20	—	1	27	—	1	7	—	—	21	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl in allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.